

Neue Podzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Nonparalelle oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite pro 4-geladene Nonparalelle oder deren Raum 25 Kop. — Anzeigen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Mannschaften, bei denen Sonntage nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 446.

Montag, den (17.) 30. September 1912.

11. Jahrgang.

Nach erfolgter billiger Renovierung. Wieder-Eröffnung am Mittwoch d. 2. Oktober des
VARIETEE
KABARET „**COLOSSEUM**“

Bar „EMPIRE“

Petrikauer-Straße Nr. 141. Telefon 22-04.

Frühstück, Mittag und Abendessen à la carte.
(Bestellungen ins Haus werden angenommen).
Sonntags, Dienstag und Donnerstags 12448
FLAKI.

Original Wiener Kranek, Viktor-Bräu und Strukt.
vom Faß. — Konzerte des Warschauer „Trio“ unter
Leitung des Herrn M. Ustein

Sensationelle Attraktion
darunter **Wellini in der Maske**
genannt „Der Präsent-König“.

Nr. 145 Petrikauerstraße (gegenüber der Evangelicka) Nr. 145
Allgemein bekannte Zahnklinik von Zahnarzt
H. PRUSS.

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne.
Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne.
Absolut schmerzlos. Zahnziehen. Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Gold-
Kronen, Goldbrückenarbeiten, künstl. Zähne ohne Gummien.
Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.
Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

Ein gemütliches Ruheplätzchen und alle modernen Bequemlichkeiten findet jeder
Besucher in

„Palast-Hotel“

Bibikow-Boulevard Nr. 7 in der Nähe des Kremls.

150 komfortabel eingerichtete Zimmer von 1 Rubl. bis 15 Rubl. pro Tag incl. Wäsche und Bekleidung. Die Herren Geschäfts-
Reisenden und Militärs genießen Ausnahmehinrichtungen.

We wtorek, dnia 1. Października r. b. dla uc-
czenia błogiej pamięci

Ignacego Poznańskiego

odbędzie się żałobno nabożeństwo o godz. 10 przed
pok w Synagodze przy ul. Spacerowej, na które
zaprasza rodzina i znajomych

Komitet Synagogi

URANIA Varieté-Theater
Ecke Petrikauer
und Gostolnina
Tägliche große Pantomime-Vorstellungen
Am 1. u. 15. jeden Monats neue Kritiken
und neue Bilder. — Genaueres Pro-
gramm im Inseratenteil.

Das Pelz-Waren-Geschäft
von

A. Bromberg

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 31, I. Etage
(Telephon 12-84)

empfehlen der geehrten Kundschaft ein reich
assortiertes Lager von fertigen und rohen

Pelz-Waren.

NB. Sämtliche Arbeiten werden in eigenen
Werkstätten unter meiner persönlichen
Aufsicht auf das sorgfältigste gefertigt.

Mode-Salon

M-me Iréne

Dzielnia-Straße Nr. 1 II.

Telephon 18-01. Telephon 18-01

Hotel Royal

Warschau, Chmielnastraße Nr. 31.

Elegant modern ausgestattetes Hotel, Zentralheizung, Lift
in nächster Nähe des Wiener Bahnhofs. — Telephonische
Verbindung mit Lodz. 10774

Dr. J. Pieniązek

ist nach Warschau gezogen, Nowogrodzkastr. 6, Tel. 50-17.
Die Aufnahme von Kranken beginnt im Oktober
von 4 bis 6 Uhr nachmittags. 12301

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Dr. S. Kantor

ist umgezogen und wohnt jetzt
Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Evangelicka.
(Eingang auch von der Evangelicka Nr. 2).
Telephon 19-41. 9082

Dann erst.
Wenn sich das Herz zum Herzen findet,
Ein treuer Freund die Hände reicht,
Wenn Götter's Götter heit're Luft verflüdet,
Dann wird erst das Leben leicht. 11089

**Abreise Ihrer Kaiserlichen
Majestäten nach Spala.**

Bieloweski, 29. September. (P. T.-M.)

Offiziell. Telegramm des Ministers des Kaiser-
lichen Hofes. Heute fand in der örtlichen Kirche
in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers ein
feierlicher Gottesdienst statt, an dem der Minister
des Kaiserlichen Hofes und die Personen der Suite
teilnahmen. Nach dem Gottesdienst wurde im
Schloß ein Allerhöchstes Frühstück serviert, zu dem
außer der Suite und den gewöhnlich an den
Feiertagen zur Allerhöchsten Tafel hinzugezogenen
Personen geladen waren: der Gouverneur von
Grodno, der Verwalter des Wildparks von Bieloweski,
der Obergeistliche der örtlichen Kirche, der
Kommandeur der kombinierten Kavallerie, der Kom-
mandeur und die Offiziere des 11. Donischen Kos-
aken-Regiments, Graf Denissow, der Komman-
deur und die Eskadronschefs des 4. Charlower
Ulanen-Regiments, der Kommandeur des 61. Blau-
mischen Infanterie-Regiments. Am selben Tage
waren zum Allerhöchsten Diner außer der Suite
geladen: der Gouverneur von Grodno, der Ver-
walter des Wildparks von Bieloweski, der Kom-
mandeur des 4. Charlower Ulanen-Regiments
sowie der Kommandeur und die Offiziere des 61.
Wladimirischen Infanterie-Regiments. Nach dem
Essen spielte das Blasorchester des Charlower
Ulanen-Regiments.

Um 11 Uhr abends reisten Ihre Kaiserlichen
Majestäten, S. K. H. der Großfürst Sasarewitsch-
Thronfolger und die Erlauchten Töchter Ihrer
Kaiserlichen Majestäten nach Spala ab. Auf dem
Wege zum Kaiserlichen Pavillon, der durch Tau-
sende von Lämpchen erleuchtet und mit Blumen
und Girlanden reich dekoriert war, wurden Ihre
Kaiserlichen Majestäten und Hoheiten vom Militär
und den Bewohnern aufs freudigste begrüßt. In
Begleitung Ihrer Majestäten und Hoheiten befan-
den sich: Fürst Kotschubei, der Gouverneur von
Grodno, der Kommandeur der kombinierten Ka-
valleriebrigade General Krassowski, die Komman-
deure des 4. Ulanen- und des Charlower Regi-
ments, des 2. Donischen Kosaken-Regiments u. a.
Fürst Kotschubei und Borjensko überreichten Ihrer
Majestät der Kaiserin und S. K. H. den Groß-
fürstinnen Blumensträuße.

**J. N. Jefremow über
die bevorstehenden Duma-
Wahlen.**

Der Progressistenführer J. N. Jefremow, der zu
einer wichtigen Progressistenversammlung eigens nach Peters-
burg gekommen ist, äußerte sich nach der „Pet. Zig.“
vor seiner Abreise im Verlauf einer Unterhaltung u. a.
folgendermaßen:

Die Ansichten der Progressisten erscheinen durch-
aus nicht ungünstig. In den östlichen und zentralen
Governements sind die Chancen sehr gut, obgleich die
Administration, sowohl die weltliche als die geistliche,
alles aufbietet, um den ihr gefälligen Kandidaten zum
Sieg zu verhelfen und die aussichtsreichen Kandidaten
der gemäßigten Opposition unschädlich zu machen.
So wurde z. B. der bekannte Progressist Kusmin-
Karamajew, der um Eintragung in die 2. Kurie von
Twer petitioniert hatte, auf Verfügung des Gouverneurs
in die erste Kurie eingetragen. Und als alle Vermittel-
ungen für eventuelle Korrekturen, Klagen usw. abgelaufen
waren, da erklärte derselbe Gouverneur, Kusmin-Kara-
majew sei widerrechtlich in die erste Kurie eingetragen
worden und es könne ihm daher das Wahlrecht nicht
zugespochen werden. Dieser Vorgang, der wohl nicht
vereinzelt dastehen dürfte, beweist, mit welchen Mitteln
die örtlichen Machthaber gegen die Progressisten vor-
gehen, um sich nach oben hin gefällig zu zeigen und
sich eine gute Karriere zu sichern. Es fragt sich aber
sehr, ob dergleichen von der Administration angewandte
Kampfmittel auch überall ihren Zweck erreichen und
ob sie nicht amende zum entgegengesetzten Resultat
führen werden. Einige Anzeichen sprechen für die
letztere Annahme. So haben sich verschiedene Guts-
besitzerkreise der Progressisten zugewandt, was auch von
vielen Geistlichen gesagt werden kann, die sich durchaus
nicht dem unerhörten Druck fügen wollen. Bei den
Geistlichen kommt außer dem politischen Moment auch
noch das rein wirtschaftliche in Betracht. Die Geist-
lichen sind auf ein friedliches Zusammenleben mit ihren
Gemeinden angewiesen, von denen sie ja materiell
abhängen. Und diese Gemeinden sind in den weitaus
meisten Fällen nichts weniger als reaktionär und clerikal
gesinnt.

Obgleich es den Anschein hat, als ob die gesamte
Bevölkerung, mit Ausnahme der Geistlichkeit, Nationa-
listen und Rechts, die bekanntlich völlige Aktionsfrei-
heit besitzen, den kommenden Wahlen völlig interesselos
entgegenstehe, so kann ich auf Grund persönlicher Ein-
drücke die Erklärung abgeben, daß der Indifferentismus
in den weitaus meisten Fällen nur scheinbar ist. Die
Bevölkerung möchte nicht diese Aufmerksamkeit der
örtlichen Machthaber auf sich lenken und trägt das
Interesse für die Wahlen nicht zur Schau. Dieses
erweist aber und es macht sich daher die Unzufrieden-
heit mit den bestehenden Zuständen auch in solchen
Kreisen bemerkbar, die früher auf Seiten der Regierung
gestanden haben. Die Gutsbesitzerkreise haben sich von
dem Schreck, den die revolutionäre Bewegung von 1905
verursacht, erholt und fordern nun energisch Reformen,
die noch immer auf sich warten lassen. Diese Kreise
gehen von der richtigen Erkenntnis aus, daß nur die
Realisierung des Dtobermanifestes in all seinen Einzel-
heiten eine Sanierung der Verhältnisse herbeiführen
kann, welche unliebsame Keime in sich tragen.

Vor allem kommt es natürlich auf die Realis-
fizierung der politischen Freiheiten und Organisierung
der gesellschaftlichen Kräfte an. Die dritte Duma hat
darin sehr gefördert. Durch ihre Nachgiebigkeit der
Regierung, den Nationalisten und Rechts gegenüber,
hat das ausschlaggebende Zentrum, die Dtochristen,
alles preisgegeben. Die Dtochristen haben nicht nur
ihre anfangs günstige Position aufgegeben und Verrat
an der Sache geübt, der sie dienen sollten, sondern mit
zu den nationallistischen Exzessen beigetragen. Um nur
ein Beispiel anzuführen, sei auf das Kolonistengesetz
hingewiesen. Hätte die Regierung diese Vorlage ein-
gebracht, wenn sie nicht von der günstigen Aufnahme
derselben in der Duma überzeugt gewesen wäre? Die
Kommissionsverhandlungen und die späteren Vorgänge
beweisen zur Genüge, daß die Annahme der Vorlage
sehr leicht im Plenum hätte erfolgen können, wenn
nicht — die rechtzeitige Zurückziehung der Kolonisten-
vorlage seitens der Regierung, die den Dtochristen vor
den Wahlen anscheinend gefällig sein wollte, sie aus
der peinlichen Lage befreit hätte. Vom Bestande der
4. Duma wird es nun abhängen, ob die Regierung die
Kolonistenvorlage, möglicherweise in verschärfter Form
wieder einbringen wird.

Es versteht sich von selbst, daß die kommende
Duma, falls sie etwas wird erreichen wollen, mehr
Nüchternheit als ihre Vorgängerin besitzen muß. Der
vierten Duma wird es anheimgestellt sein, die rechtliche
Ordnung im Lande sicherzustellen, die städtischen und
landwirtschaftlichen Selbstverwaltungen von der Bevormun-
dung der Administration zu befreien, der Initiative der
Gesellschaft größeren Spielraum zu bieten, den verschie-
denen Nationalitäten ihre kulturellen Eigenheiten zu
sichern. Das alles ist für uns Progressisten, die wir
eine fünfjährige Tätigkeit in der dritten Duma auf-
weisen können, so selbstverständlich, daß man im
Grunde genommen viel Worte darüber nicht zu ver-

stehen braucht. Wir hatten den Dtochristen von An-
fang an unsere Unterstützung bei jedem konstitutionellen
Beginnen zugesagt und ihnen unsere Hilfe bei der Be-
kämpfung der chauvinistischen Gelüste der Nationalisten
angeboten. Die Dtochristen hielten es jedoch für rat-
samer nach rechts abzurücken, wofür wir ihnen natürlich
nicht folgen konnten und wollten: wir gingen nach links.
Bei den kommenden Wahlen sollten sich daher alle
fortschrittlichen Elemente zusammenfinden, um den Dto-
christen eine Lektion für die Vergangenheit und beson-
ders für die Zukunft zu erteilen. Durch Schaden wird
man klug. Sache der Wähler, darunter natürlich der
Petersburger, ist es, bei den kommenden Wahlen der
ausschlaggebenden Partei der dritten Duma diesen Denk-
zettel mit auf den Weg zu geben.

**Russisch-chinesischer
Konflikt.**

Petersburg, 29. September (Spez.)

Nach Blättern aus Tomsk haben chinesische So-
daten bei Kobdo in der Mongolei den Besitz des russi-
schen Großkaufmannes Kraschaff zerstört, als sie gegen
Kobdo in der Mongolei vorrückten. Die russische Re-
gierung wird in Peking reklamieren.

Petersburg, 29. September (Spez.) Die Hilfe-
gesuche der Mongolen, die in Garbin einlaufen, werden
immer dringlicher und werden zu einem russischen Ein-
greifen schon in nächster Zeit führen müssen. Die
Mongolen verlangen von Rußland, wenn es zunächst
kein Heer senden wolle, wenigstens Waffen oder Geld
zum Ankauf von Waffen. Eine Deputation soll sofort
nach Petersburg reisen, um die Schutzherrschaft
zu verlangen. Sie berufen sich darauf, daß sie
ihnen vor Jahren bei einem Besuche an der Neiva zu-
gesagt worden sei.

Die chinesische Anleihe.

Brüssel, 29. September. (Spez.)

Hand in Hand mit der 10-Millionen-Pfund-
Anleihe, die das Englische Bankhaus C. Birch, Crisp
u. Co. mit der chinesischen Regierung gegen den Wil-
len der offiziellen englischen Kreise, die noch immer
an der Sechsmächte-Anleihe festhalten, abgeschlossen
hat, geht, wie die „Pres. Centrale“ durch die „Agence
d'extreme Orient“ erzählt, der Abschluß einer Anleihe
über den gleichen Betrag durch ein belgisches Kon-
sortium. Die der chinesischen Republik vorgeschlos-
senen Summen sollen zum Ausbau von Eisenbahnlinien
zwischen Kanschen und Sianfu sowie zwischen Kai-
hoangfu und Hsichoufu verwendet werden. Die Konzessionen
für diese Bahnen war dem belgischen Konsortium für
die genannten Strecken bereits bewilligt worden. Als
Garantie für den Betrag der Anleihe sollen die
Eisenbahnlinien nach ihrer Vollendung dienen, sobald
die Zinsen aus den Erträgen der Bahnen ihre Be-
friedigung finden sollen. Der Vertrag ist am 17. Sep-
tember in Peking durch den Verkehrsminister und den
Vertreter des belgischen Konsortiums unterzeichnet wor-
den. Der Gesetzentwurf über die Anleihe ging der
Nationalversammlung am Freitag zu, die ihn nach
kurzer Debatte in allen Lesungen genehmigte.
Da China nun für seine Bedürfnisse vorläufig
genügend Geld zur Verfügung hat, so dürfte das
Schicksal der Sechsmächte-Anleihe endgültig besiegelt sein.

**Das Urteil gegen die
Myslowitzer Bankräuber.**

Beuthen, (D.-Schl.) 29. September.

Heute abend wurde nach zweitägiger Verhandlung
das Urteil über die beiden Banditen Grabosok und
Sucholewski, die am 21. Dezember 1909 in Gemein-
schaft mit dem Banditen Radwan, der im Januar d.
J. in Krakau wegen Mordes gehängt wurde, den
Banküberfall in der Myslowitzer Filiale der Bank von
Köhler und Sanitzewski verübten, gefällt. Gra-
bosok wurde wegen Raubes unter erschwerenden
Umständen zu fünfzehn Jahren Zuch-
haus und zehn Jahren Ehrenverlust und Such-
olewski, mit Rücksicht darauf, daß er bei Begehung
der Tat das 18. Jahr noch nicht vollendet hatte, zu
fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die Balkanfrage in Balmoral.

Der russische Botschafter und der englische Gesandte hatten heute lange Unterredungen mit dem Minister des Aussenwesens...

London, 30. September. (Spez.) Die Morgenblätter wollen wissen, das Ergebnis der Besprechungen von Balmoral sei die vollständige Uebereinstimmung der britischen und russischen Staatsmänner...

Es bestätigt sich, daß der nach Balmoral berufene Führer der konservativen Opposition Bonar Law auch zu den internationalen Besprechungen gezogen wurde...

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Sofia, nach der die Stimmung der bulgarischen Bevölkerung bei weitem nicht so erregt ist, als von den zum Kriege treibenden Elementen dargestellt wird...

Konstantinopel, 20. September. Die neue Sendung serbischen Kriegsmaterials, im ganzen zwanzig Waggons...

Waggons, wurde in Nestib beschlagnahmt. Die Durchführung der ersten Sendung, die ebenfalls aus zwanzig Waggons bestand und gestattet worden war...

Paris, 29. September. (Spez.) Der „Temps“ meldet aus Belgrad, daß die serbische Regierung täglich bedeutende Verstärkungen an die türkische Grenze werfe...

Sofia, 29. September. (Spez.) Die Eisenbahndirektion erklärt, sie habe den Güterverkehr für etwa drei Tage eingeschränkt, nicht aber gänzlich eingestellt...

Die Truppendislokationen auf der Balkanhalbinsel.



Zu den Truppendislokationen auf der Balkanhalbinsel.

Wenngleich auch im Augenblick die Kriegsgefahr auf dem Balkan etwas in den Hintergrund gedrängt ist, so bietet doch die verworrene Lage in Europas Wetterwinkel noch genügend Grund zur Beunruhigung...

Sofia, 20. September. (Spez.) Ein von Warna kommender Schnellzug stieß mittags in der Station La-tatnil mit einem von Sofia kommenden Lastzug zusammen...

Armenierverfolgung.

Konstantinopel, 29. September. (Spez.) Der katholische Armenier wandte sich an die französische und russische diplomatische Vertretung in Konstantinopel, um ihr Einschreiten in der Angelegenheit der Armenierüberfälle zu erwirken...

Bevölkerung von Orzerum verlangt die Bestrafung der Mörder und ihrer Mitschuldigen unter den türkischen Beamten. Sie fordert von den Mächten die Einführung einer Gendarmarie...

Konstantinopel, 29. September. (Spez.) Der katholische Erzbischof von Suttur, Dereci, drohtet an die österreichische Regierung, sein Leben sei in Gefahr, er bitte um Schutz...

Konstantinopel, 29. September. (Spez.) Wie aus Damaskus berichtet wird, hat dort ein mohammedanischer Scheich einen griechischen Geistlichen ermordet. Die Mordtat erfolgte auf offener Straße nach einer aufreizenden Rede...

Paris, 29. September. Die Nachrichten, die vom Balkan hier einkommen, klingen immer noch sehr widersprechend: pessimistische und hoffnungsvolle Berichte gehen hant durcheinander. Man hört aus Sofia, daß die Regierung, um dem Druck der öffentlichen Meinung nachzugeben, sich entschlossen hat, die Reservelassen, die heute entlassen werden sollten, unter der Fahne zu behalten...

Der Schutz der Deutschen auf Samos.

Brieflichen Nachrichten aus Samos zufolge war die Lage am Mittwoch nach dreitägigen erbitterten Kämpfen sehr ernst. Die türkischen Soldaten plünderten in den Kampfpausen die Häfen, bis die verstärkten Landungskorps der fremden Kreuzer ihnen Halt geboten...

Die türkische Regierung versichert, der kürzlich im Hafen von Samos von türkischen Soldaten beschossene Dampfer „Numili“ habe den Insurgenten Kriegsmaterial bringen wollen. Auch der griechische Konsul aus Alexandrien sei in verdächtiger Absicht in Wasy eingetroffen...

Einberufung von 40,000 italienischen Reservisten.

Rom, 29. September. Um die Lücken im italienischen Heer auszufüllen, die der Krieg mit sich gebracht hat, ruft die Regierung 40,000 Soldaten unter die Waffen. Es sind dies die Angehörigen aller Waffengattungen des Jahrgangs 1890 und von dem Jahrgang 1887 die Feld- und Gebirgsartillerie sowie die Sanität...

Die Adoptivtochter.

Roman

von

Fritz Gahner.

(Nachdruck verboten.)

Der scharfe Nordost zaupte an ihrem Kleide und wehte ihr Strähnen des vollen, abschlonnen Haars in das erwartungsfellege Gesicht. Und ihre junge Gestalt reckte sich und trug sich gewisser und fester. Wäre nicht der kurze Rock gewesen, man hätte ein junges Mädchen an die achtzehn in ihr vermuten können.

Nicht vor dem Bahnhof, als schon das Läuten der Signalglocken gewiß an ihr Ohr drang und es aus der Ferne wie dumpfes Dröhnen kam, galten alle ihre Gedanken nur noch Gerhards und Henning. Sie hatte beide lieb, aber sie stand dem Jüngeren näher. Gerhards war viel von Hause fern gewesen. Seit seinem achtzehnten Jahre hatte sie ihn meistens nur für Tage, selten während mehrerer Wochen gesehen. Unter Henning's Augen war sie gleichsam aufgewachsen. Er hatte mit ihr gespielt. Mit ihm hatte sie ihre kleinen Freuden und Leiden geteilt. Und als schon der erste Klamm auf seiner Lippe geküßt, war sie noch auf seinem Rücken Hudepad durch Hans' und Gärten geritten. Ja, ihn mochte sie wohl im Grunde lieber, wenngleich sie sich sagte, daß eigentlich kein Anlaß vorliege, Gerhards zurückzusetzen. Nein, sie wollte keinem Unrecht tun, und es war gewiß, daß sie ihre beiden Brüder gleich lieb hatte.

Als sie aber dann, hart an der Sperre stehend, den beiden Ankömmlingen entgegenwartete, gingen ihre Augen doch zuerst nach Henning auf die Suche und leuchteten im hellen Licht der Wiedersehensfreude, als sie sein lächelndes Gesicht fand. Ihm bot sie auch

den ersten Gruß, und ihm streckte sie zuerst die Hand entgegen.

Er zog die hell Erglühende sofort an sich und gab ihr einen herzhafteu Kuß. „u Tag, Signe, Mädel! Das ist eine liebe Ueberraschung, dich hier schon am Bahnhof zu finden!“

Der Ältere stand hinter beiden. „Holla, Kräutlein Schwester, wie sind auch noch da!“ Es klang wie leises Mispfallen aus seiner Stimme. Signe glaubte wenigstens ein solches zu unterscheiden und reichte nun auch Gerhards die Hand.

Er behielt sie in der seinen und musterte Signe's Gestalt vom Kopf bis zum Fuß. „Sieh' einer, wie nett du gewachsen bist in dem letzten Jahr! Weinahe um einen Kopf. Man kennt dich fast nicht wieder. Wie eine junge Dame siehst du aus.“ Neber den vielen Worten blieb es beim bloßen Händedruck. Oder unterließ er eine herzlichere Begrüßung absichtlich?

Signe hatte dies Empfinden. Sie zog ihre Hand in beinahe schmerz Haß zurück und lächelte verlegen. Und über ihre Seele dunkelte ein leiser Schatten hin.

Das heitere Geplauder während des Heimweges schenkte ihn nicht ganz. ... Signe's Krohnatur schien von einer Beklemmung eingedämmt. Sie hörte dem vielen Erzählen Gerhards, der von seiner bevorstehenden großen Reise und seinen Plänen und Hoffnungen sprach, nur mit halber Aufmerksamkeit zu und war im Grunde genommen froh, als sie Haltungsverhaltenen Caffen betreten und ihrer Unterhaltung damit andere Bahnen gewiesen wurden.

Während des ganzen Abends sah sie die Brüder dann nur noch flüchtig beim Abendessen. Herr Tobias hatte auf die Heimgekehrten Beschlag gelegt und sah mit ihnen im Kontor, wo Geschäftsfragen und Zukunftspläne in ausgiebiger Weise zur Besprechung kamen.

Signe war es nur recht, daß sie mit der Mutter allein bleiben durfte. Der kommende Tag war so wichtig und ernst mit dem Geschehnis, das er bringen würde, und es dachte Signe so wertvoll und schön, davon mit dem Menschen, der ihr am nächsten stand, zu reden, daß sie das Zusammensein mit den Brüdern gar nicht vermied.

Frau Barbara hatte mit ihrem Manne verschiedentlich darüber gesprochen, ob es ratsam sei, Signe an ihrem Konfirmationstage über ihre wahre Herkunft aufzuklären. Es einmal zu tun, hatten beide längst als eine ihnen obliegende Verpflichtung erkannt. Aber sie waren schließlich dafür übereingekommen, vorläufig

zu schweigen. Signe war nach ihrer Meinung für eine derartig schwerwiegende und weittragende Enthüllung noch zu jung.

So fand denn die Stille des Abends ein Menschenpaar vereint, das sich innig verknüpft fühlte. Signe's ganze zärtliche Hingabe galt Frau Barbara als dem Wesen, in dem sie ihre liebliche Mutter wahrte. Es waren kaum Dinge nebensächlicher Art, nicht solche, die die Menschlichkeit des nächsten Tages angingen, von dem man redete, sondern der Gedanken-austausch bewegte sich fast nur auf Gebieten, die das ernste Leben berührten. Und obwohl die zwischen ihnen bestehende innige Gemeinschaft kaum noch einer Vertiefung fähig war, deutete es Frau Barbara nach dem Auseinandergehen doch, als wenn die Zeit langsam von Herzen zu Herzen gewobenen Fäden heute abend zu unlösbaren geknüpft seien.

Zu derselben Zeit kam Thom Lührs aus dem angestrengtesten Nachdenken nicht heraus. Das Gesicht des Mannes, der nun schon fast über einer Stunde in dem dunkelsten Winkel der Gaststube saß und das ihm auf sein Verlangen vorgelegte Glas Bier kaum berührt hatte, mußte er doch schon irgendwo einmal gesehen haben! Flüchtlich vielleicht nur und dazu vor schon sehr langer Zeit. Aber gesehen hatte er es ganz gewiß. Dazu waren die brennendrote Narbe über die linke Stirnhälfte weh bis zur Nasenwurzel hin und der eigentümlich stehende Blick zu bestimmt sich geltend machende Erinnerungsmale, um durch sie nicht aufmerk'am gemacht zu werden.

Daß Thom Lührs mit seinem Suchen im Erinnerungslafteu keinen Erfolg hatte und schließlich den Deckel unwillig zuzuschlug, war kein Wunder. Sechzehn Jahre reifen nicht ohne Mitnahme von Wegzehrung an einem vorüber. Auch bei Thom Lührs hatten sie dieses und jenes mitgehen heißen. Das helle Licht seiner Augen hatten sie ihm entführt, und seinem einst so raffen und gewissen Denken hatten sie lahmere Füße gegeben. Er war mit seinen fünfundsechzig Jahren eben kein Junger mehr. Wenn der Fremde wenigstens im hellen Lichte gesehen!

Schließlich half der stille Gast selbst zu einem Zurechtfinden. Ganz unerwartet kam eine Frage über seine Lippen: In der Stadt gäbe es ja wohl einen Kaufmann Bruns?

Das sei schon recht. Tobias Bruns am Markt... Und ob der Mann Kinder habe?

„Söhne oder auch Töchter?“ Thom Lührs verdroß das viele Gefrage. Er ließ sich vor, nicht mehr zu antworten. Aber der

Fremde wiederholte eindringlicher: „Sind es nur Söhne?“

„Nein, es ist auch ein Mädel da“, rief Thom Lührs nun doch unwirsch heraus.

Der Fremde nickte und sank dann plötzlich in sich zusammen, etwas Unverständliches murrend. Möglichlich richtete er sich straff auf, sah Thom Lührs mit einem strehenden Blick an und sagte: „Aber das Mädchen ist wohl nicht das eigene Kind?“

Das Stechen in den Augen wandelte sich zu einem trübseligen Lächeln, wie es Raubtieren eigen ist, wenn sie kurz vor dem Sprunge stehen. Der Blick schien Thom Lührs zu hypnotisieren. Es kam nicht zu der beabsichtigten Befragung. Es war ihm unmöglich, die Unwahrheit zu sagen. Und gleich nach seinem „Nein“ rief ihm ein plötzliches Erinnern die Vergangenheit lebendig. Sie stand vor ihm auf wie etwas ganz durchsichtig klar und deutete ihm wie der Tag von gestern. . . Dieser da war einer, der einst. . . Und er erhob sich aus seiner Ecke am grüngeflurten Kachelofen, dem man infolge des heurigen, unwirschigen Frühlings den Dach noch immer tüchtig füllen mußte, erhob sich so fäh und so voller Zorn, daß der Tisch vor ihm ins Wanken kam und schrie es fast: „Also, da wäret wir wieder, Herr Puppenpieler! . . . Das war ja ein nettes Gndchen seit Anno dazumal!“ Er stürzte auf den jählings Erbleidenden zu, um ihm den Weg zur Tür abzuschneiden, durch die er zu entkommen trachtete.

Und auch entkam. Denn der Fremde war behender, sehniger und schien auf diese Wendung vorbereitet. Schon flog die Tür mit einem harten Krachen ins Schloß, und Thom Lührs stand ganz verblüfft, so verblüfft, daß er vergaß, den Mund zu schließen. Als er endlich wieder Herr seines Lebens war und dazu kam, auf die Einfahrt zu treten, war der Rückblick nicht mehr zu sehen. Ganz still, wie tot lag die abenddunkle Straße, kaum ungewiß erhellt von einzelnen elend brennenden Petroleumlaternen. Und der Wirt zum „Güldenem Ring“ ging im Horn in das Gastzimmer zurück. Im zwiefachen Horn. Einmal im Horn über sich selbst. Wo waren nur seine Augen gewesen, daß sie dieser Menschen nicht früher erkannt! War war er ihm entschlüpft, und vor einem Wiederkommen würde er sich in acht nehmen. Dieser plüchtwegesene, jetzt wohl ganz und gar heruntergekommene Landstreichler! Ja, es war ein heißer, lebendiger Horn im Thom Lührs über diesen Mann. Und allgemach gesellte sich ihm das Grübeln zu! Was treibt ihn nach sechzehn Jahren bald in diesen Ort zurück? . . . Etwa gar die Sehnsucht nach seines Kindes Gesicht? (Fortsetzung folgt.)

tanien, de Meo, ist von den Militärbehörden in Tripolis ausgewiesen worden, weil er über die Bewegungen der Truppen vor Beginn der Schlacht bei Sansur berichtet.

Die Friedensgespräche.

Rom, 29. September. (Spez.) Nach einer Meldung der „Tribuna“ wird sich der türkische Minister Reschid Pascha nicht nach Dschid begeben, sondern nach Paris reisen. Man bringt die Reise in Zusammenhang mit finanziellen Operationen. Bei der Besprechung der Nachricht zeigt die italienische Presse ziemlich viel Nervosität. Sie erklärt, es sei nun genug der Friedensverhandlungen. Die Regierung hat die Einberufung von 40,000 Mann unter Ausnützung dieser Stimmung verfügt. Doch glaubt man, daß es zur Verschiffung dieser Mannschaften nicht kommen wird. Sie sind auch nicht alle für Tripolitane oder Kleinasien bestimmt oder als Vermehrung gebracht, denn es steht die Beurteilung von etwa 12,000 Mann, die jetzt Kombattanten sind, bevor. Daß irgend ein Schlag gegen die Türkei erfolgt, erscheint sicher. Albanien, Mazedonien und die Dardanellen sind aber ausgenommen, auch arabische Gebiete kommen nicht in Betracht. Sogar ein Punkt des afrikanischen Festlandes kommt für den italienischen Demonstrationzweck in Betracht.

Mailand, 29. September. (Spez.) Der „Avanti“ protestiert mit großer Energie gegen die Einberufung von weiteren Jahrgängen der Reserve, die nur erfolge, weil seinerzeit über ein Annullationsdekret erlassen worden sei. Die Verhandlungen seien immer wieder an diesem Punkte hängen geblieben. Das Blatt fragt, ob es denn nicht schon genug Elend in den Bauern- und Arbeiterfamilien gebe dadurch, daß mehr als 60,000 Männer keine Ersparnisse machen und ihre Saisonarbeit im Lande nicht verrichten konnten. Es seien mindestens 2000 Millionen Lire dem Volkswohlstand entzogen worden.

Rom, 29. September. (Spez.) Zum gestrigen Jahrestage des italienisch-türkischen Krieges schreibt die „Stampa“: Wenn man am 27. September 1911 vorangesehen hätte, daß nach einem ganzen Jahre wir in Tripolitane hunderttausend Mann stehen hätten und die Flotte zur Demonstration vor Smyrna und den Frieden noch zur Debatte stehend, hätten wir schwerlich gewagt, uns zu dieser großen Unternehmung einzuschiffen, die der Anfang des neuen Italiens ist.

Petersburg, 29. September. (Spez.) Hiesige Blätter melden, daß die italienische Flotte, wenn der Friede mit Italien nicht zustande kommt, Italien zum Bombardement und zur Blockade von Smyrna schreitet, wobei eine Besetzung nicht ausgeschlossen ist. Italien hat der russischen Regierung in freundschaftlichster Weise versichert, daß es einen Angriff auf die Dardanellen nicht plane, um die russische Getreideausfuhr aus dem Schwarzen Meere, die gerade jetzt sehr bedeutend ist, nicht zu hindern.

Konstantinopel, 30. September. (Spez.) Ganz unerwartet brach hier ein Aufstand aus. Die Regierung fürchtet, der Streit könne zu einem Generalaufstand anwachsen.

Belgrad, 30. September. (Spez.) Die serbische Regierung erklärt, sie hoffe, es werde ihr gelingen, die Angelegenheit des Schutzes der serbischen Untertanen in der Türkei auf friedlichem Wege zu lösen. Sie sei jedoch auf alle Eventualitäten gefaßt. Die serbische Armee sei jetzt besser bewaffnet und organisiert als je.

Konstantinopel, 30. September. (Spez.) Die Mobilisationsvorbereitungen in der Hauptstadt und in der Provinz sind beendet. Morgen rückt das Militär zur bulgarischen Grenze aus, wo die angekündigten sechswöchigen Manöver stattfinden sollen.

Rom, 30. September. (Spez.) Nach Nachrichten aus Dschid ist dort der türkische Handelsminister mit neuen Friedensversicherungen eingetroffen. Werde Italien diese nicht annehmen, so geht die Türkei sofort zur Offenfeindschaft über. In Italien erhält sich das Gerücht, als wolle die Türkei durch alle diese Vorschläge und Pläne nur Zeit gewinnen, um im Lande freie Hand zu bekommen.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. „Der Feldherrnhügel“, Schwank (?) in 3 Akten von Roda Roda und Carl Köhler. Eigentlich ist „Der Feldherrnhügel“ kein Schwank, wie ihn der Theaterzettel verkündet, er ist vielmehr eine militärische Schaurie, wie ihn die Verfasser selbst so bescheiden taufen. „Der Feldherrnhügel“ ist eine Verflüchtigung militärischer Verhältnisse. Die Helden der Schaurie sind keine Charaktere, sie sind konstituierte Typen. Eine Galerie militärischer Simplizissimus-Typen. Die Typen sind konventionell gezeichnet, die Farben sind zu grell aufgetragen. Eine ganze Reihe mehr oder weniger gelungener Witz gibt der Schaurie die Würze und macht sie recht genießbar, wenn auch manchmal der Witz an der Oberfläche haftet. Das Stück hat aber Profil, der Scherz wächst sich zur Satire heraus. Die drastischen Vorgänge beim Manöver sind humorvoll geschildert. Die Handlung ist vielfach mit allerlei Witz und Anekdoten gewürzt. Die Verfasser haben wenigstens die üblichen Tanzszenen nicht nochmals auf die Bühne gebracht und sind glücklich der Schablone aus dem Wege gegangen. Zu einem 100-jährigen Regimentsjubiläum trifft der Kurfürst von Wien ein. Die Verflüchtigung der militärischen Zustände, den Empfang des Kurfürsten, die Begrüßung — das ist das eigentliche Stück. Das Manöver, das zu Ehren des Kurfürsten

P. Rom, 30. September. In politischen Kreisen wird behauptet, daß Reschid-Pascha an den Friedensverhandlungen teilnehmen werde. Der Gouverneur von Somali De Martins ist nach der Schweiz abgereist. — Reschid-Pascha erklärt in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Corriere d'Italia“, er werde in Dschid bloß gegen 2 Tage bleiben. Er sei nicht beauftragt, die Friedensverhandlungen zu führen, doch habe er eine private Unterredung mit den italienischen Delegierten gehabt.

Mobilisation in Italien.

P. Rom, 29. September. Die Reservisten der I. Kategorie der Artillerie und Sappeure aus den Jahren 1887—1890 wurden eingezogen.

Sitzung des französischen Ministerkonferens.

Paris, 29. September. Auf der Sitzung des Ministerkonferens erstattete Poincaré Bericht über die Sachlage auf dem Balkan. Er verlas die letzten Telegramme aus Konstantinopel, Belgrad, Athen und Sofia und berichtet über den Meinungsaustausch der Großmächte zwecks Erhaltung des Friedens.

Mobilisation auf dem Balkan.

Belgrad, 29. September. Die Gerüchte über die Mobilisationspläne der Türken erregen die Gemüter lebhaft. Sollten sich die Gerüchte bestätigen, so beruft Bulgarien ebenfalls seine Reservisten ein; Serbien schließt sich ihm dann an.

P. Uesfub, 30. September. Die Landwehr der Divisionen von Istib, Mitrowiza und Uesfub wurden einberufen.

Schlacht bei Misratah.

P. Rom, 29. September. Gestern überfielen die Türken neben Misratah die Italiener. Die Schlacht dauerte mehrere Stunden; die Türken mußten mit erheblichen Verlusten das Feld räumen. Die Italiener verloren an Toten 3, an Verwundeten 17 Mann.

Lord Roberts.

Zum 80. Geburtstag des britischen Feldmarschalls.

1832 — 30. September — 1912.

Die seit längerer Zeit bestehende, in erster Linie auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführende Spannung zwischen Deutschland und England erreichte bekanntlich, abgesehen vom vorigen Jahre, einen bedenklichen Grad während des Burenkrieges, der vor nunmehr zehn Jahren, durch den Frieden von Pretoria im Transvaalland — 31. Mai 1912 — seinen für die Engländer so günstigen Abschluß fand.

Lord Roberts ist am 30. September 1832 gebo-

ren, vollendet also heute sein achtzigstes Lebensjahr. Sein Vater war der General Sir Abraham Roberts, der sich damals dienstlich in Kharpur in den britisch-indischen Nordwestprovinzen befand, und hier erblickte der heutige Generalissimus der englischen Armee auch das Licht der Welt. Schon mit zwei Jahren kam der Knabe ins britische Mutterland, wo er dem Wunsche des Vaters gemäß die militärische Laufbahn einschlug. In dieser wurde er, der Familientradition und der dienstlichen Stellung des Vaters entsprechend, vorwiegend im Auslande, und zwar wiederum in Indien verwendet. Zunächst finden wir ihn als neunzehnjährigen Leutnant bei der bengalischen Artillerie — 1851 —. Bekanntlich hatte England zu jener Zeit schwere Aufstände der Eingeborenen — Sepoy — gegen die britische Herrschaft zu kämpfen. Hierbei zeichnete sich der junge Lord in hervorragender Weise, u. a. bei der Belagerung von Delhi — 1857 — aus, und später avancierte er zum Quartiermeister bei den bengalischen Truppen, die gegen den Regus von Ahsinien um die Befreiung britischer Gefangener stritten — 1871 — 1872 —. Auch in den Kämpfen gegen die nordwestlichen Nachbarn des indo-britischen Reiches, die Afghanen, legte Roberts ungewöhnliche Talente an den Tag. Nachdem er im ersten Kriege — 1878 — an der Spitze seiner Truppen den beschwerlichen Uebergang über den gefürchteten Peimarpas erzwungen hatte, gelang ihm im zweiten Kriege — 1879 —, nachdem er zum Generalleutnant ernannt war, zunächst die Einnahme der Landeshauptstadt Kabul, und dann marschierte er nach dem hart bedrängten Kandahar, vor dessen Mauern er dem Feinde eine siegreiche Schlacht lieferte — 1880 —. Er wurde infolgedessen zum Baron erhoben und später, nach glücklicher Beendigung des Burenkrieges — 1901 —, zum Grafen von Radubar — und Pretoria — ernannt. Da inzwischen bereits Vermittlungen mit den Buren in Südafrika drohten, war Roberts eine Zeitlang — 1881 — als Gouverneur der Kolonie Natal und Kommissar in Transvaal tätig, kehrte aber bald wieder nach Indien zurück, da diese Differenzen in Südafrika vorläufig ausgeblieben waren. Damals erfolgte auch seine Ernennung zum General und nach der Eroberung von Birma — Hinterindien — diejenige zum Peer von Kandahar und Waterford. Im Jahre 1893 legte er, da er seine Arbeit getan hatte, sein indisches Kommando nieder und übernahm, im Mai 1895 zum Feldmarschall ernannt, das Oberkommando über die britischen Truppen in Irland. Hier hätte nun der inzwischen sich den Siebzigern nähernde Feldmarschall ein immerhin beschauliches Leben führen können, wenn nicht der vorausgehende und nun ausgebrochene — 1899 — Burenkrieg mit seinen anfänglichen Misserfolgen für die britischen Waffen ihn aufs neue zum rauen Kriegshandwerk gezwungen hätte. Im Februar — 1900 — begann Roberts seinen aufs sorgfältigste vorbereiteten Plan auszuführen, Schloß war in einem sächlichen, schwarzen Sarge die sterbliche Hülle des Volkshelden aufgebahrt. Unter der Trauerversammlung bemerkte man den Großherzog von Baden mit Begleitung, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, den Kommandeur des 16. Armeekorps General v. Fabeck, den englischen Gesandten in Darmstadt Lord Acton als Vertreter des Königs von England, den preussischen Gesandten am badiischen Hofe v. Eisenbecher, den badiischen Staatsminister von Dusch und Freiherr v. Bodmann.

Die Beisetzung des Freiherrn Marschall von Bieberstein.

Am Freitag nachmittag fand, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in einfacher Weise in der Marschallischen Familiengruft die Beisetzung des Verstorbenen Vorkaufers statt. Das kleine Dorf Neuershausen hat wohl noch nie eine derartige Menschenmenge gesehen; selbst aus den entferntesten Orten waren die Einwohner in Scharen herbeigeeilt, um dem verstorbenen Staatsmann die letzte Ehre zu erweisen.

Aus Freiburg und auch weiterher waren Hunderte von Personen erschienen, um als Zuschauer an der Beisetzungsfestlichkeit teilzunehmen. Schon von Mittag ab fuhren Wagen und Automobile vor dem Schlosse vor, welche die Gäste zur Trauerfestlichkeit brachten. In dem großen Saale des mitten im Dorfe gelegenen



Die Beisetzungsfestlichkeiten des Freiherrn v. Marschall

veranstaltet wird, ist nur ein Scheinmanöver. Die Attache auf die schöne Rumänien tritt an die Stelle der Militärattache. Der Oberst bemüht sich mit unbenutzter Energie das Manöver zu „verpögen“ der Mittmeister von Zennwein bleibt im trauten t-to-t-to mit der schönen Komtesse Ell und die Savite hat ihren Höhepunkt in dem Augenblick erklimmen, als der Kurfürst zum Schluß des 3. Aktes den Oberst noch zum Generale befördern will.

Die Regie, die in den Händen des Herrn Drinler lag, hat das Stück trefflich herausgebracht. Die Besetzung der Rollen war eine durchweg glückliche. Herr Basko als Kurfürst schuf eine Gestalt voll Feinheit in den köstlich karikierenden Einzelzügen und verfiel niemals in die naheliegende possenhafte Verzerrung. Herr Pisch als Oberst war anfangs etwas spitz und nachher, doch in den beiden letzten Akten war sein Oberst eine Leistung, die bestechend wirkte. Herr Koffeg gab einen guten jüdischen Offiziersburlesken aus. Herr Drinler war murriger Feldmarschallleutnant a. D. Herr Soburg war zu wenig pilant; anmutsvoll spielte Herr Serbe die Ell. Herr Wiebach als Rittmeister hat am besten den militärischen Ton getroffen, doch war er stellenweise zu laut. Mit eindringender Schärfe gab Herr Doerry den Korpskommandanten. Die Herren Marx und Pflüger wählten ihren Rollen schöne Wirkungen abzugewinnen. Einen angedeuteten Beziehungshauptmann gab Herr Helfing ab. Die übrigen Partien lagen in guten Händen.

H. Z.—nn.



Lord Roberts, der aus dem Burenkriege bekannte englische Feldmarschall, der am 30. September seinen 80. Geburtstag feiert.

der darin bestand, unbekümmert um einmalige Kleinere Geplänkel und Schläppen direkt ins Herz des Feindes zu marschieren, d. h. sich der Hauptstädte zu bemächtigen und dann die beiden Republiken für annektiert zu erklären. Dies energische Vorgehen des Feldmarschalls war bekanntlich auch von überraschendem Erfolge gekrönt. Er umging die Buren am Modderflusse und nahm am 27. Februar das Korps des Burenkommandanten Cronje bei Paardeberg — 4000 Mann — gefangen. Freilich war das keine Heldentat, denn Roberts verfügte über eine zehnmal stärkere Streitmacht, wie denn die Truppenmacht der Engländer damals überhaupt bereits auf 150 000 Mann gebracht worden war. Jedenfalls darf der wackere Burenführer, dessen kleine Schar auch Frauen und Greise zählte, nicht der Feigheit geziehen werden, wenn er, die Unglücksfälle des weiteren Widerstandes einsehend, die Uebergabe vorzog, um ferneres Blutvergießen zu vermeiden.

Mit dieser „Heldentat“ hatte sich Roberts den Weg nach Bloemfontein, der Hauptstadt des Oranjerestaates gebahnt, die am 18. März besetzt wurde, und am 5. Juni erfolgte die Einnahme von Pretoria. Der nun folgende Kleinkrieg, der sich noch fast ein Jahr hinzog, vermochte das Endresultat des ungleichen heißen Ringens nicht mehr zu beeinflussen, und Roberts kehrte, da seine persönliche Anwesenheit in den beiden inzwischen feierlich annektierten Staaten nicht mehr für nötig erachtet wurde, am 30. November 1900 als ruhmrührender Sieger in die Heimat zurück. Und mit dem moralischen blieb auch der klingende Lohn nicht aus. Als „Graf Roberts von Kandahar und Pretoria“ erhielt der Sieger die höchste Auszeichnung, den Hofordnen, und eine Dotation von 100,000 Pfund Sterl. — 2 Million Mark —. Auch wurde er zum Oberbefehlshaber der britischen Armee ernannt, ein Amt, das er freilich nur bis zum Jahre 1904 bekleidete, da es dann abgelehnt wurde. Außerdem wurde er Ehren doktor fast aller britischen Universitäten, und seit dem Jahre 1901 ist er auch Ritter des preussischen Schwarzen Adlerordens. Als Feldherr zählt Roberts zu den bedeutendsten der Gegenwart, dem vor allem eine reiche Kriegserfahrung zu fluten kommt, die ihn, da er sie ausschließlich im Kolonialkriege gesammelt hat, zur Lösung derartiger schwieriger Aufgaben als besonders befähigt erscheinen lassen.

Die Maßnahmen der deutschen Regierung gegen die Fleischteuerung.

In unserer gestrigen Sonntagsnummern brachten wir bereits ein Spezialtelegramm unseres Berliner Korrespondenten über die Maßnahmen, welche die deutsche Regierung gegen die in Deutschland herrschende Fleischteuerung unternimmt. Da man u. a. auch die Absicht hat, die russische Grenze zur Einfuhr von Fleisch nach Deutschland zu öffnen, dürften durch die zu erwartende Ausfuhr von Fleisch die ohnehin schon hohen Preise für Fleisch in Russland noch weiter steigen.

Die gestrige Nummer der offiziellen „Norddeutschen Allg. Ztg.“ enthält folgende wortreiche Ankündigung: Die preussische Staatsregierung hat beschlossen, gegen die herrschende Fleischteuerung vorübergehend folgende Erleichterungen der Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Auslande einzutreten zu lassen:

1. Für große Städte, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise ganzer Landesteile maßgebend sind, soll die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus

Theaterchronik.

Thalia-Theater. Eine zweite Aufführung der Schwan- Novität „Der Feldherrnhügel“, die bei ihrer Premiere am gestrigen Sonntag einen durchschlagenden Erfolg erzielte, findet morgen, Dienstag, Herr Willi Basko in der Rolle des Kurfürsten von Wien einzuführen zu sehen, lohnt allein schon den Besuch einer Vorstellung von „Der Feldherrnhügel“. Man amüsiert sich aufs Köstlichste und, was die Hauptsache ist, man kann von Herzen lachen. Die Dienstagvorstellung ist darnach aufs Beste zu empfehlen. — Mittwoch geht zum 6. Male die sich bei uns größter Sympathie erfreuende Ausstattungsoperette „Antaliche“ von Jean Gilbert in Szene.

Populäres Theater. Die Erstaufführung der bekannten Tragikomödie „Der große Tot“ von Magnunfen, erzielte Sonnabend abend beim zahlreichen erschienenen Publikum einen durchschlagenden Erfolg. An der Aufführung beteiligten sich die besten Kräfte des Personals.

Heute: „Mód kaszt-lan-ki“ von Kraszewski. Die Partie des polnischen Tarriffen spielt Woloslawski.

Großes Theater. Heute: „Die Amerikanerin“ von Schörr. Vorletztes Aufstücken der geistreichen Künstlerin Witz Klax Jong in der Nebenrolle. Klax Jong hat sich die Gunst des Publikums im Stürme erobert und allabendlich ist das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt.

dem europäischen Rußland und von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Bulgarien im Wege besonderer Genehmigung zugelassen werden...

3. Unter den gleichen Bedingungen soll die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland im Wege besonderer Genehmigung in einzelnen größeren Städten des Ostens, bei denen für die derartige Versorgung ein besonderes Bedürfnis besteht, gestattet werden.

4. Das Verbot der Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien wird aufgehoben werden.

5. Endlich ist für den Fall des Bedürfnisses eine vorübergehende Erhöhung des für das obereschlesische Industriegebiet bestimmten Kontingents russischer Schlachtwine in Aussicht genommen.

6. Ferner sind auf dem Gebiete der Eisenbahntarife preussischerseits folgende Maßnahmen in Aussicht genommen:

1. Der mit Ende dieses Jahres ablaufende Absatzmetarif für frisches Fleisch, der gegenüber den normalen Tarifssätzen wesentliche Verbilligungen enthält, wird auf ein weiteres Jahr verlängert und noch weiter verbilligt.

a) zugunsten von Gemeinden und Organisationen, die die Sendungen in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit an Verbraucher oder an Fleischer zum Verkauf zu unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten Preisen abgeben.

b) zugunsten gewerblicher Unternehmer, die die Sendungen zu oder unter den Selbstkosten an eigene Angestellte oder zwecks Verkaufs an eigene Angestellte zu unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten Preisen an Fleischer abgeben.

2. Unter den gleichen Bedingungen wird ein Nachlaß, und zwar von 30 Prozent von den Frachtsätzen für lebendes Vieh gewährt.

3. Die Vergünstigungen, die zugunsten von Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen beim Bezug von Serbischen Geflügel (Frachtnachlaß von 20 Prozent), bleiben auch für das Jahr 1913 in Kraft.

4. Die Tarife für Futtergerste und Mais werden unter der Bedingung, daß die Frachtermäßigung dem Viehhalter zugute kommt, bis Ende September 1913 auf den Spezialtarif III zurückgeführt, was eine Frachtermäßigung um fast die Hälfte bedeutet.

Ein gleiches Vorgehen ist bei den übrigen Staats-Eisenbahnverwaltungen angeregt worden.

Endlich ist, um die Mitwirkung der Gemeinden an der Fleischversorgung zu fördern, dem Bundesrat der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt worden, der den Bundesrat ermächtigt, für die Zeit bis zum 31. März 1914 mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab an Gemeinden, die frisches, auch gefrorenes Fleisch von Vieh aus dem Ausland für eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung der vom Bundesrat vorzuschreibenden Bedingungen zu angemessenen Preisen an die Verbraucher gelangen lassen, den nach Nummer 108 des Zolltarifs erhobenen Eingangszoll bis auf einen Betrag zu erlassen, der sich ergibt, wenn anstatt der Zollsätze von 85 oder 27 Mark der Zollsatz von 18 Mark für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird.

Frankfurt a. M., 29. September. Der erste Waggon mit dänischem Rindfleisch, 18 Stück Rindvieh in Viertel zerlegt, ist gestern hier eingetroffen, aber eine Einigung über den Vertrieb ist mit den Metzgern immer noch nicht erzielt.

Der Eisenbahnerstreik in Spanien.

Madrid, 29. September.

Der Minister hat beschlossene Sache mit dem Streik der Eisenbahner. Es wurde beschlossen, die geplanten Maßnahmen nur so weit anzuwenden, als es die Umstände erfordern.

In Matara, Aiqueras, Sabadell und anderen Städten Kataloniens ist es zu Unruhestörungen gekommen. Verschiedentlich wurden Schiffe mit der Gendarmarie gewechselt.

Paris, 29. September. Aus Cerbere wird von neuen Ausschreitungen der ausländischen Eisenbahner berichtet. Es war in Matara die Polizei gezwungen, mit blander Waffe gegen die Streikenden vorzugehen.

erschüsse tödlich verlegt. Auf verschiedenen Stationen ist das rollende Material demoliert worden. In Cerbere selbst häufen sich die Güterzüge, die ihren Weg nicht fortsetzen können, in bedrückender Weise. In verschiedenen Wagen wurden bereits tote Kinder oder verdorbene Früchte vorgefunden.

Graf Limburg-Stirum †.

Das frühere langjährige Mitglied des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses, Graf von Limburg-Stirum, ist am Freitag nachmittag auf seinem Gute Groß-Peterwitz gestorben.



Graf Limburg-Stirum †. Das frühere langjährige Mitglied des Reichstages und Abgeordnetenhauses.

Wirklicher Geheimrat Friedrich Wilhelm Graf von Limburg-Stirum, der ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, war einer der angesehensten und eine Zeit lang einflussreichsten Mitglieder der konservativen Partei.

Wegen seiner Agitation gegen die Handelspolitik der Regierung wurde er 1892 aus dem Staatsdienst entlassen, und lebte seitdem auf Schloß Groß-Peterwitz in Schlesien.

Urteil gegen Vorhardt und Peinert.

Berlin, 29. September.

In dem Prozeß gegen die Landtagsabgeordneten Vorhardt und Peinert erkannte die erste Strafkammer des Landgerichts Berlin I. gegen Vorhardt wegen Hausfriedensbruchs und Widerstand gegen die Staatsgewalt auf 100 Mark Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis, gegen den Abgeordneten Peinert wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf 50 Mark Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis.

Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß der Paragraph 64 der Geschäftsordnung des Preussischen Abgeordnetenhauses dem Geist der Preussischen Verfassung nicht widerspricht.

Der Präsident muß diese Berechtigung haben, da sonst unter Umständen eine ruhige Verhandlung unmöglich gemacht werden könnte.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Der Zeuge Butusow hat gehört, daß der Angeklagte gegen 2 Millionen Rbl. vom Kriegsschauplatz fortgeschickt haben soll.

Der Zeuge erzählt ferner, in welchem Maße der General den Lieferanten Tifontai protegierte: aus unangenehmen Gründen brante eine Tifontai gehörige Mühle nieder.

General Uchatsch-Ogorowitsch.

Berlin, 29. September.

Der Zeuge erzählt ferner, in welchem Maße der General den Lieferanten Tifontai protegierte: aus unangenehmen Gründen brante eine Tifontai gehörige Mühle nieder.

Der Zeuge erzählt ferner, in welchem Maße der General den Lieferanten Tifontai protegierte: aus unangenehmen Gründen brante eine Tifontai gehörige Mühle nieder.

Im Auftrage des Generals schickte er dessen illegitimen Frau, Jorshunowa, 30.000 Rbl. Darauf kommt der Zeuge auf den schon erwähnten Fall mit der Staatsrente zu sprechen: er kaufte im Auftrage des Angeklagten für diesen für 82.000 Rubel Rente und erhielt von ihm bloß 40.000 Rubel.

Der Zeuge erzählt ferner, in welchem Maße der General den Lieferanten Tifontai protegierte: aus unangenehmen Gründen brante eine Tifontai gehörige Mühle nieder.

Uchatsch-Ogorowitsch hielt sich einen Spion, einen gewissen Persch, welcher die Fortbewegung des japanischen Trains auszukundschaften hatte.

Zu diesem Zweck hatte er ein Koch in die Wand der Abteilung des Generals im Waggon geholt und durch dieses Loch folgte er jedem Wort und jeder Handlung des Angeklagten.

Der General nahm nicht nur, was ihm laut Abmachung gezahlt wurde, sondern griff auch zu Gewaltmitteln. Er drohte den Lieferanten, welche nicht zahlen wollten, mit Ausweisung und wies auch in der Tat mehrere vom Kriegsschauplatz aus.

Die Zeugin Jorshunowa bestätigt den Empfang der erwähnten 30.000 Rbl.

General Uchatsch-Ogorowitsch erhebt sich und sucht zu widerlegen: Von den 30.000 Rbl. weiß er nichts.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Charlewitsch, welcher gestern telegraphisch aus Luga berufen wurde.

Der Brief interessierte den Zeugen und er begann zu lesen. Einer der Banddirektoren schrieb an seinen Bruder und teilte ihm mit, daß die Bank große Geldtransfers, die von auf dem Kriegsschauplatz weilenden Beamten ausgingen, vermittelt habe.

Der Brief interessierte den Zeugen und er begann zu lesen. Einer der Banddirektoren schrieb an seinen Bruder und teilte ihm mit, daß die Bank große Geldtransfers, die von auf dem Kriegsschauplatz weilenden Beamten ausgingen, vermittelt habe.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Die Verlesung der Dokumente wird fortgesetzt, jedoch gleich wieder vom Angeklagten unterbrochen: „Ich kann nicht mehr! Genug!“ ruft er aus.

Börsenberichte.

Table with columns for market types (e.g., Staatsrente, innere Anleihe) and values. Includes sub-tables for Warthauer Börse and Betschauer Börse.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Dienstag, den 1. Oktober 1912. Abends 8 1/2 Uhr.

Zum zweiten Male: Der Feldherrnhügel.

Schwant-Novität in 3 Akten von Roda Roda und Karl Köster.

Mittwoch, den 2. Oktober 1912. Abends 8 1/2 Uhr.

Zum 6. Male: „Autoliebchen“.

Große Ausstattungsoperette mit Ballett in 3 Akten von Jean Gilbert.

Morgen Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, bei billigen Preisen die komische Operette: Doktor Seifenblus.

Grand-Café. Rendez-vous der besseren Gesellschaft.

Salon-Orchesters Berlin-Wien. (Direktion Wagner-Beuzegarten.)

Wagner-Abend. 1. Einzugs der Gäste auf der Wartburg.

2. Introdution u. Chor der Friedensboten.

3. Kantate aus der Oper „Lohengrin“.

4. Walzer aus der Oper „Lohengrin“.

5. Träume aus der Oper „Lohengrin“.

6. Steuermann Alibi und Matrosendorf aus: „Der Hottentot“.

7. Alumnus aus: „Lohengrin“.

8. Erinnerung an die Wagner-Tannhäuser.

9. Hölle aus: „Lohengrin“.

10. Gesang der Friedensboten aus: „Lohengrin“.

11. Siegmunds Liebeslied aus: „Lohengrin“.

12. Wotans Abschied und Feuerzauber aus: „Lohengrin“.

13. Bitterkeit aus: „Lohengrin“.

14. Im stillen Dorn aus: „Lohengrin“.

15. Liebeslied aus: „Lohengrin“.

16. Einzugs der Gäste in der Oper „Lohengrin“.

Autoliebchen: Silber, Große Rollen: Kollo, Der liebe Augustin: Roll, Schmitzmeister: Kellon.

Witterungsbericht. (Für die Neue Lodzer Zeitung.)

Lodz, den 30. September.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 6° Wärme.

Mittags 1 9°.

Abends 8 7°.

Barometer: 760 mm gestiegen.

Minimum 5°.

Ein Färber-Gehilfe für Iose Wölle und Baumwolle gesucht.

Potrzebna nanczycielka wloska, lub znajaca jezyk wloski.

Ein Fräulein kann sich melden als Aufsetzerin Karlsruh 21, im Restaurant.

Eine Fröblerin (deutsche) zu 3 Kindern (Mädchen) für die Nachmittagsstunden gesucht.

Ein Lehrling der drei Landesprachen mächtig und d. gut rechnen kann, wird gesucht.

Vertrauenswürdig. Kaufmann, Christ, erachtet sich zur Verbindung u. Uebernahme jeder Art, sowie Uebertragung u. Beilegung von geschäftl. Differenzen unter freier Veranschlagung der Beteiligten.

Junger Mann. Sohn achtbarer Eltern v. Lande, mit 4-jähriger Ausbildung, schön und tüchtig, sucht eine Stellung als Lehrling für Conto- und Buchführung.

Aberbedeutung. Bei möglichen Honorar sucht junger Buchhalter u. Correspondent (Slovakien) poln., russisch, deutsch, tschech., englisch, ungarisch u. d. Schrift. 2. 8. 25 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Techniker. Firm im Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau sucht per sofort Stellung. Gest. Off. unter Techniker an die Exp. dieser Zeitung.

Bericht vom Londoner Metallmarkt. London, den 27. September 1912.

Kupfer: Pfd. St. 78 1/2 Kaße, Pfd. St. 79 1/2 3/4 fallend.

Zinn: „ „ 27 1/2 unverändert.

Blei: „ „ 22 1/2 mäßig.

alles pro Tonne, 100 London.

Das „Fest der Handwerker“, das gestern Nachmittag auf der Bodzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfand, nahm, wie auch zu erwarten war, einen sehr schönen Verlauf. Auch der Himmel hatte endlich Günstigen und begünstigte das Fest durch einen prächtigen Herbsttag. In der goldenen Herbstsonne haben sich die Konturen der belebten Ausstellung recht wirkungsvoll ab. Eine nach vielen Tausenden zählende Besuchercharre wogte in den herblich gefärbten Alleen der Parkanlage. Der Höhepunkt des Festes bildete ein Corso. Um 5 Uhr nachmittags setzte sich der Zug von der kleinen Lindenallee aus in Bewegung. Allen voran schritt ein Herold mit dem Emblem der Handwerker-Vereinigung, von der die Initiative zur Veranstaltung des „Festes der Arbeit“ ausging. Ihm folgten die Mitglieder des Komitees der Handwerker-Vereinigung. Die zweite Stelle in dem Zuge nahm die Allegorie der Arbeit ein, d. h. die Figur eines Arbeiters in Gestalt und Aussehen genau dem Arbeiter entsprechend, mit welchem Herr Jan Czajkowski die Ausstellung zierte. Hierauf folgte der schön geschmückte Wagen der Bodzer Fleischermeisterinnung, in dessen Mitte ein Gier stand. Sodann folgten die Schuhmacher, die ihr Gewerbe von einst und jetzt darstellten, indem sie in einem arbeitsamen Handwagen die einstigen Hospitanten veranschaulichten, während die Vertreter der heutigen Schuhwarenindustrie in einem luxuriösen Automobil bei Sekt und Havana die elegantesten Erzeugnisse der Neuzeit vorwies. Hierauf schlossen sich die Weber, Tischler, Schneider, Tuchmacher, deren Innungszeichen getragen wurden. Es folgten die Wäpfer und Denscher mit einem schönen Wagen und prominenten Denschen, die allgemeine Heiterkeit erregten. Sodann wurden die Innungszeichen der Müller, Sattler, Stellmacher, Schlosser u. s. w. getragen. Ein schönes Bild bot der sich hieran anschließende Wagen der Schmiede, die eine rauchende Schmelzwerkstatt eingerichtet hatten. Unter der Esse sah man Flammen emporlodern und Eisen glühend werden. Es folgte der interessante Wagen der Bodzer Dreherinnung, auf welchem ein Gefelle statt verschiedene Gegenstände herstellte und verteilte. Hier folgten die Innungsabzeichen der Zimmermeister, der Maler, der Seiler und Böttcher, denen sich ein Trupp von freiwilligen Feuerwehrleuten anschließt. Sodann folgten die von zwei Pferden gezogene Wagen der Stellmacherinnung, der sehr schön und geschmackvoll dekoriert ist, hinterher werden die Innungszeichen der Maler, Klempner, Eisenbahner und Schornsteinfeger getragen, woraus in einer Roccoco-Gruppe die Kriseure Zeugnis von ihrer Kunst ablegen. Es gelangen die Geier an die Reihe, die auch Zeugnisse ihrer Kunst einbringen. Hierauf folgten die Steinseher und der prächtige, von vier Pferden gezogene Wagen der Küchenmeister, der zu den bestgelungensten gehört. Die Küchenmeister in blendem Weiß umgeben den auf dem Wagen befindlichen Herd und sind flott mit der Herstellung von Speisen beschäftigt. Das ganze Arrangement der Küchenmeister ist nicht nur originell, sondern auch sehr hübsch. Der gigantische Zug hielt hinter dem Pavillon von Fantuzzi, wo zur Erinnerung an das „Fest der Handwerker“ eine Gasse eingepflanzt wurde. Von dem „Zuge der Handwerker“ wurden kinematographische Aufnahmen gemacht. Das Fest muß als in jeder Hinsicht gelungen bezeichnet werden.

Ein brutaler Patron. Fel. Kazimiera, die sich gestern in den Dienst des „Blumentages“ der Unfall-Rettungsstation gestellt hatte, wollte gegen 11 1/2 Uhr Vormittags an der Ecke der Prziądz- und Zagawastraße dem dort vorübergehenden 34-jährigen Israel Schwermann eine ihrer Blumen in das Knopfloch stecken, um dafür eine Gabe zu empfangen, wurde von dem brutalen Patron jedoch so heftig zurückgestoßen, daß sie zu Boden fiel und sich eine Kopfverletzung zuzog. Personen, die Augenzeugen des Vorfalls waren, wollten Schwermann an Ort und Stelle züchtigen, doch schritt die Polizei ein und führte den Uebeltäter ab.

Ein Lebensmüder. Im Hause Kaufmannstraße Nr. 39 stürzte sich in verflorener Nacht der dahlst wohlhabende 38-jährige Michal Ruch aus dem Fenster der dritten Etage in den Hof hinab, wo er bewußtlos und mit gebrochenen Beinen und Armen sowie anderen schweren Verletzungen aufgefunden wurde. Der Lebensmüde wurde nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht, — an seinem Aufkommen wird gewweifelt. Auch ist seit längerer Zeit beschäftigungslos, lebte in den kümmerlichsten Verhältnissen, was auch die Ursache zur Tat war.

Verhaftungen. Im Hause Spacrowastraße Nr. 4 in Radogoszcz wurde gestern ein gewisser Klement Andrysiak, 18 Jahre alt, verhaftet, bei dem ein Revolver, System „Dukobog“ vorgefunden wurde. Ferner wurden noch verhaftet: Der bekannte Dieb Emel Polak, 24 Jahre alt, dem eine goldene Damenuhr mit der Nr. 61621 abgenommen wurde; im Hause Brzjenskastraße Nr. 68 der 19-jährige Josef Marczak, der in der Franciszkastraße Nr. 46 dem Droschkentischer Stanislaw Modyanek Pferd und Wagen stahl und der Droschkentischer Roch Wawrzyniak, der einem anderen Rosselenker in der Widzewastraße eine Decke vom Wagen stahl.

Eine geheimnisvolle Affäre. In der vorigen Woche verschwand aus Petersburg die 18-jährige Tochter eines Bankdirektors, eines Polen, ohne daß die verzweifelten Eltern gewußt hätten, wo das junge Mädchen zu suchen sei. Vor einigen Tagen erhielten sie ein Telegramm von ihrer Tochter, worin diese ihnen mitteilt, sie befinde sich in Warschau im Hause Nr. 16/18 an der Krakauer Vorstadt und werde dort gefangen gehalten. Die Warschauer Geheimpolizei, die umgehend davon in Kenntnis gesetzt wurde, fand in der Tat unter der angegebenen Adresse das junge Mädchen in Gesellschaft eines jungen Handlungsgehilfen namens S. . . . f und nahm beide fest. Am Sonnabend traf der Vater des Fräuleins in Warschau ein und nahm seine Tochter in Empfang; der junge Mann wurde ebenfalls in Freiheit gesetzt. — Die ganze Affäre ist, wie der „Kurj. Por.“ berichtet, in geheimnisvollem Dunkel gehüllt. S. hatte, da er den ganzen Tag über außer dem Hause beschäftigt war, das junge Mädchen für die Dauer seiner Abwesenheit eingeschlossen.

Sport.

Herbst-Chauvee-Diensten der „Aurora“ Endlich hat sich wieder trockenes Wetter eingestellt und so konnte denn auch die Radfahrersektion des Turnvereins „Aurora“ ihr wiederholt vertagtes Herbstrennen abhalten. Auf der Strypower Chauvee, wo die Kämpfe

zum Austrag gelangten, hatte sich schon am frühen Morgen eine aus Mittelstern hiesiger Vereine bestehende Sportgemeinde eingefunden, die auch bis gegen 4 Uhr nachmittags ausharrte und den Siegern reichen Beifall spendete. In der Gastwirtschaft des Herrn Schulz in Krzywiz trat Plagemangel ein und es herrschte daselbst eine recht freundliche Stimmung. Gegen 10 Uhr früh erschienen 7 bekannte Radler am Start zum Eröffnungsfahren über 20 Werst, offen für Alle. Gar bald waren diese Sportler den Augen der Zuschauer verschwunden und spannend wartete man auf das Resultat. Erster wurde K. Büro in 37 M. 55 S., zweiter A. Maurer in 44 M. 25 S. und dritter A. Germain, alle drei von der Sportvereinsgruppe „Union“. Zum Sunjorfahren über 7 Werst hatten sich wider Erwarten nur vier Mann gemeldet, wobei S. Pochopp in 18 M. 12 S. als erster und Ch. Holz als zweiter durchs Ziel gingen. Interessant gestaltete sich das Wettgehen über 7 Werst für Alle, jedoch nicht unter 25 Jahre alt. An diesem zum ersten Male für ältere Sportfreunde veranstalteten Wettkampf nahmen 8 Mann teil und als erster langte S. Steinacker in 47 M. am Start an, gefolgt von B. Gingert und A. Gebauer. Alle drei Herren sind Mitglieder der „Aurora“. Im Wettlauf um die Vereinsmeisterschaft über 3 Werst siegte, wie dies nicht anders zu erwarten war, M. Hängel in 11 M. 27 S. Es hatten daran 5 Mann teilgenommen und die nächsten beiden Plätze belegten M. Karpiński und M. Müller. Auch die Jugendabteilung des Vereins hatte ein Wort mitzusprechen, da man für einen Wettlauf über zwei Werst eingeschaltet hatte. Erster wurde hierbei Karl Rus in 9. M. 18. S., zweiter Otto Rus und dritter Alfons Bogt. Kurz vorher hatten bereits die fünf besten Fahrer des Vereins zum Meisterschaftrennen über 60 Werst den Start verlassen. Das Hauptinteresse lenkte sich auf die beiden Wettrenner Müller und Toobe, die beide gleich gut trainiert waren. Nach 2 Stunden 6 M. und 11 S. passierte Max Toobe das Band, gefolgt von Oswald Müller, während Gustav Kelz den dritten Platz belegte. Den Schluß des Programms bildete ein zum ersten Male im Königreich Polen veranstaltetes Wettgehen über 25 Werst um die Meisterschaft von Lody und Umgegend, offen für alle Sportfreunde, wenn auch keinem Verein angehörend. Es hatten sich acht trainierte Herren gemeldet, die um 12 1/2 Uhr mittags den Start verließen. Trotz des herrschenden starken Windes wurde diese kolossale Strecke von M. Hängel, der kurz vorher die Vereinsmeisterschaft im Wettlauf errang, in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 2 St. 35 M. 38 Sek. zurückgelegt. Auch die zwei nächsten Sieger n. zw. K. Piotekci und M. Karpiński, die dicht hinter einander 13 Minuten später eintrafen, sind Mitglieder der „Aurora“, während den vierten Platz B. Pietrak (Lody) einnahm. Erst gegen Abend kehrten die zahlreichen Sportsfreunde von dem so schön verlaufenen Herbstrennen wieder nach Lody zurück.

Pferdewettrennen. P. Petersburg, 29. September. Bei den hiesigen Pferdewettrennen für dreijährige Vollblutrenner gewann den Sublänmspreis — 8000 Rbl. (Distanz eine Werst), „Tailiori“ Eigentümer T. J. Legin. Den von Graf Woronzow-Dachnow ausgelegten Preis von 5000 Rubel für Zuchtpferde nicht jünger als 5 Jahre, Distanz 3 Werst, gewann „Krepisch-Szapschal“ Eigentümer Tolstoi.

Wettrennen. P. Moskau, 29. September. Auf den Wettrennen um den russischen „Saint-Leger“ Preis — 8000 Rbl., Distanz 2 Werst, 378 Sassen, passierte als Erster das Ziel „Araschan“, II. — „Gilwan“. Den Preis von 8000 Rubel, Distanz 1 Werst 68 Sassen, gewann „Semaphor“.

Aus der Provinz.

Petkau. Personalnachricht. Vereinsnachricht. Der Richter der 3. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts, Herr Rogosin, hat seine Demission eingereicht. — Am Freitag fand eine Generalversammlung des hiesigen Gesang- und Musikvereins statt. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Richter Gerber gewählt, der den Rechenschaftsbericht des Vereins über das vergangene Jahr verlas. Der Verein zählt gegenwärtig 283 Mitglieder. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichts wurde nach längerer Debatte zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden: Zum Präses des Vereins Rechtsanwalt Kwieczynski, zum Vizepräsidenten Herr Dr. Kruszkowski und in den Vorstand die Damen: Frau Babicka, Frau Dr. Kruszkowska, Frau Schmidt, Frau Sienkiewicz, S. Szaska sowie die Herren Andrzejewicz, Romatowski, Gynich, Stankowski, Herniz, Sagielski und Woslechowski.

Riele. Nord um 3 Rubel. In Pilsca, Gouvernment Riele, zankten sich zwei Juden um einen Sad Zwiebeln im Werte von 3 Rbl. Während dies geschah, ergriß einer der beiden Streitenden ein zur Hand liegendes Fleischermesser und erschlug damit seinen Gegner. Der Ermordete hinterließ 8 Kinder. Der Mörder wurde verhaftet.

Aus Warschau.

Einbruch. Gestern wurde im technischen Bureau von Fihner und Gampfer, Widol 3, ein Einbruch verübt, wobei die Diebe den Kassaschrank von der Rückseite anbohrten und ausraubten. Was ihnen in die Hände gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da der Besitzer des Bureaus gerade nicht in Warschau anwesend ist. Der Bureaubdiener, der beim Kontor wohnt, lehrte mit seiner Frau gegen 10 Uhr abends von einem Ausgang heim und entdeckte den Diebstahl. Die herbeigerufene Polizei leitete eine energische Untersuchung ein.

Tragen Sie stets

mit sich die Gewissheit, daß Ihre Garderobe durchaus modern ist? Dieses beruhigende Bewußtsein bringt keine extra Kosten, falls Sie bei uns kaufen. Moderne Anzüge, Ulker in allen Dessins, elegante Herbstmäntel für Damen, sowie die schönsten An der Garderoben haben wir jetzt aus der Arbeit bekommen. Von der letzten Saison gebliebene Winter-Damen-Mäntel und Kostüme werden zu den Preisen 4.90, 7.90 und 9.50 verkauft. Sie müssen uns besuchen, damit Sie alle diese Sachen sehen und Ihre Wahl treffen können. **Samedel & Nusser**, Lody, Petrikauer Straße Nr. 100.

Telegramme.

P. Petersburg, 30. September. König Karl von Rumänien wurde zum russischen Feldmarschall ernannt.

P. Petersburg, 29. September. Der Direktor des Technologischen Institutes Sernow, wurde auf sein Gesuch hin des Amtes enthoben.

P. Moskau, 29. September. Die Wettflüge Moskau—Wogorodsk—Drjehowo—Suzewo haben begonnen.

P. Sewastopol, 29. September. Der Militär-anstatter Uthof stürzte mit seinem Hydrodromon ins Wasser. Der Apparat wurde zertrümmert, der Flieger blieb unverletzt.

P. Archangelsk, 29. September. Der Dampfer „Nikolai“ ist aus Prochajschaja Guba nach Nowoje Semlja zurückgekehrt. Die Forschungsarbeiter der Nowoje-Semlischen Bergwerk-Industriegesellschaft gestatten sich überaus häufig.

P. Kertsch, 28. September. Das metallurgische Hüttenwerk wurde von der Taganroger Gesellschaft käuflich erworben.

P. Mukden, 29. September. Die mandchurische Presse führt einen erbitterten Feldzug gegen Rußland. Es wird die Lösung der mongolischen Frage verlangt. Der Streit mit Rußland soll mit der Waffe geschlichtet werden.

P. Mukden, 29. September. Nachrichten aus chinesischen Quellen zufolge machen die Verhandlungen mit der inneren Mongolei gute Fortschritte.

P. Mukden, 29. September. Charninwan und Dohanwar sind nach Urga abgereist, um die Chutuchien zum Verzicht auf ihre Unabhängigkeit zu bewegen. Den Chutuchien werden hierfür 2 Millionen Yen versprochen.

P. Mukden, 28. September. Das Expeditionskorps wurde durch neue Abteilungen verstärkt. Die Truppen der Provinz Gireinst und Zikhar konzentrieren sich an der Grenze. In die Zone der türkische Wege wurde eine Abteilung Rundschaffter abkommandiert.

P. Scherwin, 28. September. Die Großherzogin Alexandra genas eines Sohnes.

P. Kopenhagen, 28. September. Das russische Geschwader stach in See.

P. Kopenhagen, 28. September. Am Tage fand beim Vizeadmiral Esten auf dem „Njrup“ ein Empfang statt und am Abend wurde beim russischen Vizekonsul zu Ehren der russischen Offiziere ein Diner gegeben. Zum Diner waren auch der Ministerpräsident, der Minister des Aeußern und die höheren dänischen Militärbeamten geladen. Das Geschwader verläßt Kopenhagen.

Uelzen, 29. September. Von den in Obberitz gestarteten Militärbalons landete einer um 7 Uhr abends bei Wieren mit zwei Offizieren und einem Unteroffizier; um 8 Uhr landete ein zweiter bei Großlieden mit zwei Offizieren vom Luftschiffer-Bataillon. Beide Ballons hatten eine Höhe von 1400 Meter erreicht.

P. Wien, 29. September. Der bulgarische Gesandte in Paris, Stanchof, konstatierte in einem Interview mit einem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“, daß die Mächte sich den Artikel 23 des Berliner Traktats, der sich auf die Wahrung des status quo bezieht, bisher noch nicht zu Nutzen gemacht haben. Außer dem geographischen existiert aber noch ein moralischer status quo in den türkischen Provinzen, nämlich — Morde, Plünderungen, Räubereien und Brandstiftungen. Müssen dieser status quo auch gewahrt werden? Der Gesandte auf dem Balkan ist nur dann mäßig, wenn der Artikel 23 des Berliner Traktats ausgeführt wird.

P. Prag, 29. September. Auf einem Flug nach Ust mußte der Aviatiker Illner an Land gehen. Bei der Landung tötete er mit dem Propeller ein greises Ehepaar.

Paris, 29. September. Das Kolonialministerium gibt bekannt, daß eine durch Unvorsichtigkeit entstandene Feuersbrunst in einem Dorf der Provinz Manjanga (Madagaskar) fünfshundertfünfzig Hütten zerstört habe. Fünfhundert Eingeborene sind ohne Obdach. Neun sind schwer verletzt worden. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

P. Lorenzo Marquez, 29. September. Hier ist das Gebäude des deutschen Konsulats mit sämtlichem Mobilar vollständig niedergebrannt.

Soeul, 29. September. In dem Prozeß gegen 123 Koreaner, die der Verschwörung gegen das Leben des Grafen Lerauchi angeklagt waren, ist heute das Urteil gefällt worden. Baron Injiko und fünf andere Führer des Komplotts wurden zu zehn Jahren Gefängnis, 18 andere Koreaner zu sieben Jahren, 40 zu sechs Jahren, 42 zu fünf Jahren verurteilt. Die übrigen 17 wurden freigesprochen.

P. London, 29. September. Auf einem aus Hamburg eingetroffenen Dampfer starb ein Schiffsjunge an der Pest. Ein zweiter Schiffsjunge starb bereits in Hamburg, während ein dritter, bei dem pestverdächtige Symptome festgestellt wurden, in Cuxhaven zurückgelassen wurde.

P. Sofia, 29. September. Durch einen Unfall wurde es den Reservisten verboten, das Land zu verlassen.

P. Konstantinopel, 29. September. Die Montenegroer beschossen ein Lagerhaus am Ufer des Skutariischen Sees, worin sich türkische Soldaten befanden. Drei Soldaten entflohen, 10 wurden gefangen genommen.

P. Konstantinopel, 29. September. Infolge Abbruchs der großen Mauer wurde beschlossen, Divisionsmandrier abzuhalten in den Bezirken: Adrianopel, Babascek, Kirilisk, Gümedschena, Mitrowiza, Jesüb, Schipit, Seressa, Elbasan und Drama.

P. Konstantinopel, 29. September. Rußland stellte einen freundschaftlichen Antrag über die schleunigste Durchführung der vollständigen Reformen in Macedonien.

P. Konstantinopel, 29. September. Infolge des Protestes des griechischen Gesandten anläßlich der Beschleugung eines griechischen Dampfers in den Gewässern von Samos, versprach die Pforte, eine Untersuchung einzuleiten.

P. Uesü, 29. September. Den Redies wurde anbefohlen, sich in Bereitschaft zu halten. Die 11. Division ist aus Mitrowiza nach Adrianopel abgegangen. — Eine Division Artillerie ist aus Monastyr in Köprülü eingetroffen.

P. Washington, 29. September. Der Internationale Hygieniker-Kongreß beschloß, im Haag ein

ständiges hygienisches Bureau zu gründen. Der nächste Kongreß wird voraussichtlich in Moskau stattfinden.

Dementi.
P. Petersburg, 28. September. Die Zeitung „Russkaja Slowa“ schreibt in ihrer Nummer vom 14. September unter der Epigraphie: „Die Wahlen und die Telegraphenagentur.“ „Der Direktor der Petersburger Telegraphenagentur sandte an seine Korrespondenten ein mit seiner Unterschrift versehenes Zirkular betreffend deren Verhalten während der Wahlkampagne. In diesem Zirkular wird den Korrespondenten die telegraphische Berichterstattung ohne vorherige Genehmigung des Gouverneurs oder des Stadthauptmanns untersagt.“ — Der Petersburger Telegraphenagentur dementiert nun diese Nachrichten auf das entschiedenste.

Pressemaßregelungen.
P. Petersburg, 29. September. Das Petersburger Komitee für Presseangelegenheiten konfiszirte die Nr. 26 der Zeitung „Newskaja Smejda“ wegen des Artikels „Arbeiterkurie“ und des Gedichts „Rauch“ und eines anderen Gedichts, das mit den Worten beginnt: „Das letzte Lied, noch ist es nicht gesungen.“ die Nr. 1 der Zeitung „Lutsch“ wegen der Artikel: Zu den Wahlen der Bevollmächtigten, „Die Türken des Tages“ u. a.

Fleischnot auch in Petersburg.
Petersburg, 30. September. (Spez.) In der russischen Hauptstadt steigen die Fleischpreise unangeseht. Auf dem großen Viehmarkte am Freitag waren nur 2000 Stück Vieh zum Verkaufe gestellt, während der Bedarf Petersburgs zwischen 3500 und 4000 Stück schwankt. Der Präsident der Fleischbäre, Stadtrat Pastreff, erklärt, die Viehfendungen aus Sibirien seien in der letzten Zeit bedeutend kleiner geworden, und dieser Zustand werde noch geraume Zeit andauern.

Luftschiffahrt.
P. Schwin, 29. September. Der Luftballon „Treugolnik“ des Kaiserlichen Aeroklubs, der am 11 Uhr 30 Minuten in Petersburg aufgestiegen war, landete in Schwin um 4 Uhr nachmittags. In der Gondel befanden sich der Pilot Oberleutnant Golubow mit den Aviatikern Lebedjew und Marlow als Passagiere. Der Flug erfolgte in einer Höhe von 1700 Meter.

Abermalige Vertagung des Kwiecki-Prozesses.
Breslau, 30. September. (Spez.) Das hiesige Landesgericht vertagte den für den 1. Oktober anberaumt gewesenen Kwiecki-Prozeß abermals, da Graf Zbigniew Kwiecki gegen die Ernennung des Vormundes Protest eingelegt.

Großfeuer.
Königsgrach, 30. September. (Spez.) In der Lederfabrik der Firma Habusch u. Sohn in Ruklena brach gestern ein verheerender Brand aus, der das ganze Fabrikgebäude einäscherte. Auch ein Teil der angrenzenden Lederfabrik Mehedy wurde von den Flammen ergriffen. Große Ledervorräte sind dem Elemente zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf 1 Millionen Kronen beziffert.

Kommentare zur Reise Sasonows.
Rom, 30. September. (Spez.) Der gewesene Minister Demorinis veröffentlicht einen interessanten Kommentar zum Aufenthalt Sasonows in London. Es heißt darin, Sasonow verfolge die Politik des verstorbenen Königs und Delcassés, welche darauf hinausgeht, die Tripleentente in ein formelles Schutz- und Trutzbündnis umzuwandeln.

Vom Weltfriedenskongreß.
Genf, 29. September. (Telegr. unseres Korrespondenten.) Der Weltfriedenskongreß wurde nach Besprechung der Abrüstungsfrage und der Carnegie-Stiftung zum wissenschaftlichen Studium der Kriegursachen, nach Annahme von Resolutionen über die Erziehung, gegen Verwendung von Flugzeugen im Kriege und gegen aktuelle Fragen des internationalen Rechts usw., die Stellung der Pazifisten in einem kriegführenden Lande dahin präzisirt, daß sie Protest einzulegen hätten. Als der Präsident der Berner Friedensgesellschaft die Luftschiffe, die sich am tripolitischen Kriege beteiligen, Luftkrieger nannte, protestierten die italienischen Delegierten energisch. Die Sitzungen sind geschlossen worden; als Sitz des nächsten Kongresses wurde der Haag, für 1914 Marientag gewählt.

Todessturz zweier Militärsieger.
New-York, 30. September. (Spez.) Auf dem Militär-Flugplatz von College-Park hat sich gestern ein schwerer Fliegerabsturz zugetragen, der zwei Militärsieger das Leben gekostet hat. Der Leutnant Rodwell und der Unteroffizier Frank Scott waren gestern mittag in einem Whright-Doppeldecker aufgestiegen und hatten schon mehrere wohlgelungene Flüge ausgeführt. Die Landung gestaltete sich aber sehr schwierig, der Apparat geriet beim Abstieg ins Schwanken und stürzte aus nicht unbeträchtlicher Höhe ab. Der Unteroffizier war sofort tot, Leutnant Rodwell erlitt einen Bruch beider Beine und so schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Hospital starb.

Tramwaystreik.
New-York, 30. September. (Spez.) In der Stadt Augusta im Staate Georgia brach gestern ein Streik der Tramwayangestellten aus. Es kam zu blutigen Ausschreitungen, wobei einige Personen getötet wurden. Es wurde der Belagerungszustand über die Stadt verhängt.

Cholera.
P. Tokio, 29. September. Aus Shanghai wurde nach Japan die Cholera verschleppt. Ingesamt wurden 500 Personen als cholerafrank registriert. 3 Personen sind gestorben. In Tokio wurden 40 Erkrankungen festgestellt.
Tokio, 30. September. (Spez.) In der Stadt und in der Umgegend brach die Cholera aus, die aus Shanghai eingeschleppt wurde. Bis jetzt wurden 100 Fälle registriert, von denen 30 tödlich verliefen.

